

VORWORT

Das Vorwort zu dem letzterschienenen Bande unseres „Jahrbuches“, geschrieben in dunkelster Nachkriegszeit, war ein Abschied ohne viel Hoffnung. Es ist heller geworden: im Oktober 1953 haben die deutschen Kunsthistoriker ihr römisches Heimatsrecht wiedergewonnen, in einer „Bibliotheca Hertziana“, die dem Max-Planck-Institut gehört, dem rechtmäßigen Erben der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft. Schon vor jener Rückgabe war die Weiterführung des „Römischen Jahrbuches“ beschlossen worden. Da damals noch der Unterzeichnete die Interessen des seit 1934 von ihm geleiteten Forschungsinstitutes wahrnehmen durfte, erklärt es sich, daß auch noch er als Herausgeber des neuen, des 7. Bandes, sich nennen darf, zusammen mit Ludwig Schudt, der seine unermüdliche Sorgfalt auch den früheren Bänden schon mit gewidmet hatte und sich auch an den zukünftigen weiter betätigen will, er, dem der vielbewunderte Aufbau der kunsthistorischen Büchersammlung im Palazzo Zuccari seit 1920 vor allen andern zu verdanken ist. In Gemeinschaft mit ihm wird der jetzige Direktor der „Bibliotheca Hertziana“, Prof. Dr. Graf Franz Wolff-Metternich, von nun an die Redaktion des „Römischen Jahrbuches“ übernehmen, wobei zur großen Freude des sich verabschiedenden Unterzeichners das mit der Hertziana so eng verbundene Verlagshaus Anton Schroll & Co. auch in Zukunft weiter mitarbeiten will. Es hat auch dieses Mal wieder, zusammen mit dem Deutschen Kunstverlag in München, sehr große Schwierigkeiten bei der Drucklegung überwinden müssen. Für diese mit ungewöhnlicher Bereitwilligkeit übernommenen und mit wirklicher Weisheit überwundenen Mühen möchten die Herausgeber besonders Herrn Dr. Gustav Künstler in Wien von Herzen danken.

Das schließlich Erreichte soll ein gutes Vorzeichen sein. Möge es die deutschen Kunsthistoriker verpflichten, mit der gleichen Gewissenhaftigkeit wie bisher in Italien weiterzuforschen und seiner Kunst zu dienen, die, im Nationalen tief verwurzelt, doch wie keine andere Nationalkunst seit den Tagen der Antike die Herzen aller Nationen für sich erobert hat.